

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erkelt:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kofen für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
50 kr., ein Monat 50 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Mit
Postverfendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. c. W.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
Wer Anzeigen in der
Hermannstädter Zeitung
einbringen will, der
muss dieselben für
Post beizugeben:
Hermannstadt: Th. Steinhausen;
Budapest: J. Neumann, Neumann-
Neubauer & Co.;
Wien: die Ann.-Büro.
A. Oppel, Stubenballe.
2, Rottler & Co., L. Heimer-
gasse 13, R. Klose, Silber-
gasse 2; für's Ausland:
Hermannstadt & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Köln und
Paris, Adolf Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Wer Raum einer einpaar
Linien in Hermannstädter
Zeitung einbringen will,
der muss 2 fl. 50 kr. für
3 Mal 5 kr. 3. 3. 3. 3. 3.
Hermannstädter 2 fl. 50 kr.

Illial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Medrich's Erben, Buchhandlung; in Sebeburg in O. J. Hebermann's Buchhandlung (C. F. Krieger); in Szasz-Kecskes bei Herrn Adolf Beckel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Hühnbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stelz, Buchhändler; in Blatitsch bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zedner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 116. Hermannstadt, Freitag am 18. Mai 1877. 91. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. Mai.
Die ungarische Deputation hat sich am 14. d. constituirt und Szlavy zum Präsidenten, Falk zum Referenten gewählt. Die Deputation wird am 25. d. noch eine Sitzung abhalten, sich sodann nach Wien begeben und dort am 28. d. zum ersten Male zusammentreten.
Das Somogyer Comitatus hat in seiner am 7. d. abgehaltenen Congregation folgenden, von dem Ausschussmitglieder Stefan Miklos eingebrachten Antrag angenommen:
„Das Municipium des Somogyer Comitatus, den zwischen Russland und der Türkei an unseren Grenzen ausgebrochenen und in seinen Endergebnissen das Schicksal und die Gestaltung von Ländern entscheidenden Krieg in Betracht ziehend, erlucht in einer motivirten Adresse den ungarischen Reichstag, auf constitutionellem Wege dahinzuwirken, daß die auswärtige Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie verbinde, daß Russland irgend einer Bedingung eine Gebietsvergrößerung erlange, und durch Theilung der Türkei unsere Grenzen mit einem seinen egoistischen Interessen entsprechenden Gürtel slavischer Länder umgebe. Die Bruder-Comitate werden zur Unterstützung dieser Resolution aufgefordert.“
Das „Wiener Tagblatt“ findet für den Rücktritt des Grafen Andrassy keinen Anlaß, da derselbe so wie jeder andere Staatsmann im gegebenen Falle eine Occupation seitens Oesterreich-Ungarns nicht abweisen werde. Die Demissionserklärungen seien augenscheinlich bestimmt, eine Aenderung der Politik Andrassy's vorzubereiten. Die „N. fr. Presse“ ist enttäuscht über die Passivität der Mächte gegenüber Rumänien. Angesichts des allgemeinen Marasmus sei es schwer, gegen unser Auswärtiges Amt eine Anklage zu erheben.
Graf Schuwaloff verweilte am 14. d. Vormittags von 10 bis 12 Uhr bei dem englischen Botschafter Russell, conferirte darauf eine Stunde mit dem russischen Botschafter v. Dubril. Die Audienz bei dem Kaiser Wilhelm in Warschau von 2 1/2 bis 3 Uhr. Später fuhr Schuwaloff bei dem Feldmarschall Manteuffel, sowie bei dem Staatssecretär Bülow vor und dimitte sodann bei Dubril.
Im britischen Unterhause erklärte Northcote am 14. d., daß, da Egypten einen Theil der Türkei bilde, Russland das Recht habe, die egyptischen Häfen zu blockiren, Egypten anzugreifen und für Egypten bestimmte Kriegs-Contrebande in Beschlag zu nehmen. — Bourke erklärt, es sei un begründet, daß Oesterreich-Ungarn und England sich in dem Protekte gegen die Unabhängigkeitserklärung Rumaniens einigten. — Soeman wurde die erste Resolution Gladstone's mit 354 gegen 223 Stimmen verworfen; worauf Gladstone die zweite Resolution zurückzog.
Im Laufe der Debatte über die Gladstone'schen Resolutionen, trat Hartington für dieselben ein, welche nunmehr der Regierung keine Schwierigkeiten bereiten können, er sagt: Nur die schroffe ablehnende Haltung der Pforte trieb Russland zum Kriege; England sei nicht berechtigt, Russland Vorwürfe zu machen; mit der Annahme der Resolutionen ist England von der Gefahr befreit, für die Türkei in Europa eintreten zu müssen.
Northcote vertheidigt die Politik der Regierung, welche behauptet, daß ohne Beilegung der Uebelstände der Türkei keine Hoffnung sei, aber England komme es zu, der Türkei einen Ausweg zu eröffnen. England ist neutral, so lange nicht das britische Interesse, beispielsweise der Weg nach Indien geschädigt werde. Die Sprache Englands war keine Beleidigung oder Provocation; Russland selbst werde dergleichen darin nicht erblicken; die Regierung wünsche für das britische Interesse freie Hand.
Im britischen Oberhause interpellirte Rosebery am selben

Tag, ob die Regierung nicht Oesterreich und Frankreich zur Aufhebung des Pariser Vertrages von 1856 veranlassen wolle. — Derby erklärt, er hätte einem solchen von der Oppositions-Regierung abgeschlossenen Vertrage niemals zugestimmt, indeß ist die Gefahr, zur Erfüllung des Vertrages aufgefordert zu werden, gegenwärtig keine besonders schwere, zumal die Lage Oesterreichs eine solche geworden, daß es in einen Krieg verwickelt werden könne und in solchem Falle es für Oesterreich sicher vortheilhafter wäre, Allirte zu besitzen. Oesterreich könne nicht die Haltung annehmen, die England und Frankreich Schwierigkeiten bereite. — Der Augenblick zur Aufhebung des Vertrages ist noch nicht vorbereitet, man müsse Vereinbarungen bis zum Ende des Krieges abwarten. — Arale meint: Der Krieg und das Hinsinkommen der Verträge von 1856 seien die Folgen des Verhältnisses der Pforte. Lord Derby erwidert: Russland trage für den Krieg die Verantwortung.
Die rumänische Kammer nahm am 14. d. folgende Gesetze an: Deckung der durch Requisitionen veranlaßten Ausgaben; Regelung der Stellung activer Officiere und Bewilligung eines Credits im Betrage von 247.000 fl. zur Bestreitung der Hälfte der Equipirungs-Gebühr für Officiere auf dem Kriegsfuß.
Auf Anordnung des Stadthalters von Mesopotamien wird jetzt in allen Gotteshäusern der verschiedenen Religionssecten dieser Provinz das Volk aufmerksam gemacht, daß die türkische Regierung gar keinen Anlaß habe, gegen den Nachbarn Persien misstrauisch zu sein, da die Beziehungen zwischen dem Hofe des Sultans und dem des Schah fortwährend die allerbesten seien; es möge daher die Bevölkerung mit den unter ihr wohnenden Persien im friedlichen Einvernehmen leben.
Das bulgarische Central-Comité in Bukarest hat sich als „Provisorische bulgarische National-Regierung“ declarirt, welche ihre Existenz durch eine Proclamation an die bulgarische Regierung angekündigt hat, in der es unter Anderem heißt:
„Wohin man blickt, sieht man Ebenen und Gefilde unseres unglücklichen Vaterlandes mit bulgarischen Blut über und über getränkt. Wir ertragen die ungeheuren Leiden dieses Unglückes geduldig, denn wir hoffen auf eine rasche Rettung. Unsere Hoffnung ist verwickelt worden: Russland will uns erlösen! Es erhob sich, um Redenshaft für unser vergossenes Blut zu fordern und uns unsere Peiniger zu züchtigen. In der allerersten Zeit werden die siegreichen russischen Fahnen, unter deren Schatten für uns eine bessere Zukunft gegründet werden wird, in Bulgarien wehen. Die Russen kommen zu uns als Brüder, die uns helfen wollen, ohne für sich irgend etwas verlangen zu wollen. Die Russen, welche den Rumänen, Serben und Griechen eine freie Existenz errangen, wollen dieselbe auch für uns erlangen. Unsere Interessen, unsere Zukunft, unsere Erlösung verlangen, daß wir am Kriege an der Seite der Besreiter theilnehmen sollen. Eine große Anstrengung und wir werden der Freiheit würdig sein!“
Bulgarisches Volk! Du wirst dir eine Regierung selbst geben. Einseitigen gehorche der provisorischen nationalen Regierung, welche von den Patrioten ernannt wurde. Diese Regierung wird bald in deiner Mitte erscheinen und mit deinem Willen handeln. Einseitigen ruft sie dir vom rumänischen Boden zu: Vorwärts, Bulgaren! Mit uns ist Gott, mit uns sind die Brüder Russen!“
Ergeben in Rumänien, am 7. Mai 1877.“
R. Zantoff, D. Panoff, P. Entscheff, D. J. Zwanoff, P. Wikostoffski, Z. Stamboloff, Z. Kawalitzjeff, Z. Wasoff.

Der Krieg.

Mobilisiren wir? fragt „Budapesti Napilap“. Wie „Basm. Popol“ melden, hat nämlich der Vorstand der Steinamanger Station die amtliche Verständigung erhalten, daß vom 20. Mai an täglich zehn Züge mit Militärtransporten Steinamanger passiren werden. Die Stadt Steinamanger soll als Verpflegungszentrum auszuweisen sein und sind in Bezug darauf auch schon die nöthigen Anordnungen erfolgt.
Aus Drjowa wird der „N. fr. Pr.“ berichtet: Auch über die Grenze Rumaniens hinaus haben sich die Russen bereits gewagt, und sind hier seit einigen Tagen russische Spione eifrig auf den Beinen. In der Nähe der Caserne, den Landungsplätzen der Dampfschiffe, auf den öffentlichen Plätzen, der Donauufer und in Caffee- und Gohndütern sieht man diese Leute. Es sind besonders die hier geringelassenen Officiere der in unmittelbarer Nähe gelegenen türkischen Festung Na-Kale, die sie gelegentlich ihrer Besuche auf Schritt und Tritt verfolgen, deren Absichten und Verrichtungen sie aususpüren trachten. Die Behörden kennen die Burche wohl, lassen sie einweilen aber noch gewähren.
Wie aus Sereth am 13. d. berichtet wird, wurden gelegentlich der Zollentrichtung beim rumänischen Zollamte in Mihaleu einem österreichischen Viehhändler, welcher 35 Ochsen nach der Bukowina zu führen hatte, von den rumänischen Regierungsorganen 10 Ochsen zu Kriegszwecken gewaltsam abgenommen. Trotz erbotener Einsprache und trotz des Nachweises, daß der in Sereth domicilirende Kaufmann österreichischer Staatsbürger sei, wurden die requirirten Thiere nicht zurückgegeben.
Eine Marine-Autorität erklärt in der „Trierter Ztg.“: Russland besitze weder im Pontus noch anderwärts eine Seemacht, wie eine solche unter einer Flotte im Allgemeinen und Schladt (Kriegs-)Schiffen im Besonderen verstanden wird. Es sei möglich, daß auf dem Papier eine Flotte existire und von der Regierung bezahlt werde, auf den Meeren schwimme keine russische Flotte. In Kronstadt befinden sich zwei größere Panzerfahrzeuge und ein Duzend alter Monitors. In Italien befindet sich die „Petropaulowska“ in Reparatur. In Griechenland stehen die Holzcorvetten „Arctol“, „Bogomil“, „Kreuzer“ und zwei Kanonenboote, alle anderen Schiffe sind in America. Im Pontus befinden sich nur zwei Popoffskas zum Hafenschutz, dann kleine Kanonenboote und Bergungsgeschiffe. In den Amur-Gewässern schwimmen ein halbes Duzend Holzschiffe. Das ist Russlands Seemacht. Nach alledem sei es unbegründlich, wie im englischen Parlament die Frage aufgeworfen werden konnte, ob nicht Maßregeln ergriffen werden müßten, um den Suezcanal gegen die russische Flotte zu schützen.
In Bukarest wird allgemein die Neutralität Oesterreichs, Ungarns als gewissen angesehen und herrscht darüber auch schlechtere Sorge und Entmuthigung. Heute tobte den ganzen Tag über ein heftiger Geschützkampf zwischen Kalafat und Widin; die rumänische Regierung verheimlicht die Verluste. Ein glaubwürdiges Privat-Telegramm aus Kalafat meldet, es seien drei Geschütze demontirt, 240 Mann, darunter Colonel Dufau, getödtet worden und auch die Zahl der Schwerverwundeten sei sehr bedeutend. Ein anderes Privat-Telegramm meldet, daß auch General Mann gefallen sei. Die Verluste bei Olteniza, Turutai und Bschetu belaufen sich auf 84 Mann. Das Regierungsblatt, der „Kumani“, fabulirt, das bei Kalafat angehaltene „Kriegsschiff“ sei ein durch die Pforte von der ungarischen Regierung entlohntes Fahrzeug.
Die „Deutsche Zeitung“ erhält aus Bukarest vom 14. d. (mit Brief via Kronstadt) folgendes Telegramm:
„Die russischen Truppenbewegungen werden strengstens verheimlicht. Den Officieren und Bahnbeamten ist die Angebung

Fremdleton.

Kaufmännische Carriären.

Wahrheit und Dichtung aus dem Geschäftleben. Von Gustav Söder.
(Fortsetzung.)
Louise und Theresie beobachteten schweigend die eigenthümliche Veränderung, die mit Anna vorgegangen ist. Sie geht oft aus und sagt nie wolin; sie macht ihnen keine Vorwürfe mehr, wenn sie sich von den Galants der Weinstube zu viel Zärtlichkeiten gefallen lassen, bemerkt sie es doch kaum! — Sie ist jetzt heiter bis zur Ausgelassenheit, und ein anderes Mal sagt sie da, im Gedanken versunken, aus ihren Augen blickt Melancholie und ihrer Brust entwinden sich dange Seufzer. Die neuen Lieber, die sie vertrieben und mit Ungebuld erwartet hat, sind längst angekommen, und dort liegen sie jetzt und sie fragt nicht darnach und trifft keine Anstalten, sie einzuführen.
„Sie ist verliebt“, sagen Theresie und Louise, aber sie wissen nicht in wen, denn der Herr mit dem schwarzen Bart besuch die Weinstube nicht mehr, und gegen alle Ueberlegen ist Anna kalt, noch kälter als zuvor.
„Es muß etwas ganz Besonderes mit ihr vorgegangen sein“, sagt Theresie erjauht zu Louise, als Anna ihnen mittheilt, daß sie heute Abend allein spielen müßten, weil sie eine kleine Reise vor habe und erst morgen wieder zurückkehre.
„Es muß irgend etwas los sein!“ zischeln Tags darauf die Neugierigen, als sie vom Meßbelfer, der Herrn Meyerhoff's Kleider reinigt, erfahren, daß er verweist sei.
Im Gasthose eines großen Dorfes, mehrere Meilen von der Meßbelfer entfernt, sitzen in einem traulichen Stübchen ziemlich spät am Morgen Herr und eine Dame am Kaffeetisch. Auf einem Tischchen an einem

der ländlich niederen Fenster liegen die Pretiosen der Dame, ihr Hut liegt auf einem Stuhle und der weiße Schleier herab. Im weißen Gewande sitzt die junge Dame neben dem schwarzbärtigen Herrn auf dem Sopha, ihr Antlitz ist weiß wie ihr Gewand und ihr Schleier. Sie blickt mit starrem Auge oft auf die Diele, wo ein Schein der Morgenjonne spielt und zittert, es herrscht ein heiliges, heiteres Frühlingslicht im Stübchen und doch umhüllt ihren Blick jayere Nacht; sie liebt ihn so herzlich, den Mann, der an ihrer Seite sitzt und seinen Arm um sie geschlungen hat, und doch erhebt ihre Seele in einer entsetzlichen Unge- wissheit, und die kann nur er lösen.
„Was sinnst Du, meine Anna?“ fragt er zärtlich und zieht sie an seine Brust.
Sie wendet den Blick von der Diele weg und sieht zu ihm empor. Wie die Schatten der Nacht, verschwindet der brütende Ernst aus ihrem Antlitz vor dem Sonnenaufgang der Glückseligkeit, die ihre Züge ein- nehmen. Ein heißer Thränenstrom bricht aus den braunen Augen und unter Schluchsen fragt sie ihn:
„Stotwell, — mein herzensliebster Stotwell — rächst Du mir nun noch — zu meiner — Ausbildung — ein Conservatorium — zu be- suchen?“
Er schüttelt lächelnd den Kopf, und sie legt den ihrigen an seine Brust und bleibt lange stumm so liegen.
Nach einer Stunde wanderten Beide durch das Dorf, der Eisen- bahnsation zu, um mit dem eben anlangenden Zuge nach der Stadt zurückzufahren.
Die zahllosen bunten Firmen und Schilder, welche die Häuser er- scheinen ließen, als seien sie festlich mit Fahnen geschmückt, werden all- mählich herabgenommen. Viele der Gewölbe sind leer und verlassen und durch schwarze, eiserne Läden fest verschlossen. In andere sind die ur- sprünglichen Inhaber wieder eingezogen, die sich nun vor dem Eingange behaglich breit machen.

Zu jeder Stunde fast und in jeder Straße sieht man aus dem und jenem Hause einen mit Reisetasche und Pelz bepackten Messfremden heraus- treten, und in den benachbarten Gewölben und von den ihn begleitenden Wirthsleuten Abschied nehmen: „bis auf Wiedersehen zur nächsten Messe!“ Und da kommt schon die Droschke, und die Dienstmagd, die sie weit hatte herbei rufen müssen, springt heraus und hilft dem Messfremden und seinem Gepäck hinein.
An den meisten Fenstern prangen wieder die Vorhänge und die Blumen und Goldschiffchen und auch der Mädchenskopf schaut wieder heraus. Es kommt Alles allgemach wieder in seine alte Ordnung, und die Mess- fremden, die vereinzelt noch ihre Waaren feilholten, scheinen nur gerudert zu sein. Selten nur hört man in den Straßen der inneren Stadt noch eine Musikbände spielen, sie haben sich in die Vorstädte zurückgezogen, als wollten sie die Zurücksetzung, die den Bewohnern derselben widerfahren ist, jetzt gutmachen.
Die gelbe Firma mit der schwarzen Inschrift Kade und Sohn, wird von zwei Männern auf Leitern eben herabgeholt, und ein paar vorübergehende Schulknaben können nicht umhin, sich die Inschrift noch einmal laut vorzulesen, während die Firma schon langsam herabschwankt.
Die Reisenden haben keine Langeweile mehr, denn sie sind mit dem Einpacken der Waaren voll und beschäftigt, und die Meßbelfer draußen schäuren und nageln die Kisten zu, auf denen sie manche Stunde ge- sessen haben.
Meyerhoff ist fortwährend in unverwüthlicher Thätigkeit begriffen. Er hat sich, wie er es sich in seinem tiefsten Innern selbst zugestieht, „ermanni!“ Eine Reihe süßer, schöner Stunden liegt hinter ihm, und mit festem Entschlusse hat er sie abgebrochen, indem er plötzlich eine mehr hinzufügte. Jetzt geht es wieder der Heimath zu, Clara entgegen, nach dem Dete ernsten und männlichen Strebens, neben welchem das niedliche Spiel der jüngsten Tage erblaßt und verschwindet. Er hätte nichts da- gegen, wenn Anna und Clara die Rollen tauschten. Clara's blane Augen vermögen keinen solchen feurigen, in's Herz dringenden Blick zu ver- senden, wie die braunen der Sangerin; Clara liebt nicht so heiß und

verth
treffliches
s-Mittel
antlich ge-
NTE
Paris.
Hautreinigung-
mittel reinigt glät-
Haut, verleiht den
glorisch macht die
sich. vertreibt
Sommerprossen,
und Nasenröthe,
der rauhen Luft
siver, sowie jede
amstadt bei
il 2.50, eine
bei Heur.
aliariagasse 9.
tilger!
wirdendes
ulver
rin
Müssen, Nöthe,
den zerbricht auch
schlafen?
Rüche mit meinem
iharen?
ber, Terwiche und
Upitirin.
Dererfüßten und
ebmen von 25
Welen Rabatt.
verpackt per Sife
50, bei Abnahme
mehr als 2 Sife
teuend billiger.
Ratte auch gegen
aupt-Depot:
jr.
der Provinz
rlich absolut
aben wollen —
aufzugeben,
Niemens mei-
240) 3-12
BERLIN BRESLAU DRESDEN LEIPZIG HAMBURG
lungen.
tr. 8.
reter
ches
olland,
umbe
maube.
er alle
ber etc.
ander.
ofessor
Z,
Brung
eskraft
eiten.
lbr.
ng behandelt
(5. Auflage):
skraft,
3. 23. 53

der Truppen-Dispositionen bei Strafe der Exekution verboten. Private Beobachtungen gestatten, über die Entwicklung der Kriegereignisse folgenden Wahrheitsähnlichen Schluss: Die im Sereth-Flusse zusammengegangene Schiffsflotte für den Donau-Übergang, dann die bei Galatz, Braila und Kalafat dislocirten Truppen sind Divisionen zur Mastung der Hauptoperation. Erstere bezweckt die Schwächung des türkischen linken Flügels, wahrnehmlich auch einen Truppenschub behufs Belagerung von Silistria, Barina, eventuell auch Schumla. Nach den bisherigen Dispositionen dürfte die Linie Giurgevo-Rustschuk die Basis für den Hauptstoß sein. In Bukarest passiren täglich 6 bis 8 Eisenbahnzüge mit zusammen 4000 bis 5500 Mann exclusive Artillerie und Cavallerie. Letztere benötigen die Gassen. Auf der Etappen-Straße Bukarest-Giurgevo sind bis nun 58,000 Mann echeloniert. Alle Transporte werden dorthin dirigirt. Eine parallele Hauptoperation ist für Mitte Juni zwischen Tern-Severin-Kladova in Aussicht genommen, um mit Sertien, welches nach General Jadesch's Meldung bestimmt in Action tritt, Fühlung zu gewinnen. Vorausgesetzt, daß das Centrum keinen Widerstand erleidet, wird im Actionslaufe ein Theil der rumänischen Armee mit russischer Unterstützung die Donau bei Kalafat überlegen, um über Belgradschik durch den Sveti-Nikolai-Paß nach Sofia vorzudringen. Die in der Reinen Walachen dislocirten Truppen, dann das russische Lager bei Kistla dürften gegen die siebenbürgische Grenze ein gemeinsames Observations-Corps bilden, um einen eventuellen Rücken-Angriff oder die Occupation Serbiens und Rumäniens durch Oesterreich-Ungarn zu paralysiren. Jedenfalls werden diese zuletzt bezeichneten Truppen nur im außerordentlichen Bedarfsfalle zur Action herangezogen werden.

Wegen unerwarteter Verpflegungsschwierigkeiten, ist Rußland jetzt geneigt, der Regelung des Armeeverpflegewesens größere Beachtung zu widmen und eine militärische Specialcommission hierfür einzusetzen. Von nun an sollen daher zweimal wöchentlich größere Proviant-Transporte aus Nord-Rußland nach dem asiatischen und dem europäischen Kriegsschauplatz abgehen. Wie bereits gestern in Kürze gemeldet worden, ist am 12. d. M. im Rücken der russischen Kautajus-Armee, die gegen Batum-Kars operirt, ein Aufruhr unter den kaukasischen Bergvölkern ausgebrochen, welcher droht, die russische Invasions-Armee von ihrer Operationsbasis abzuschneiden. Der Stamm der Abchasier hat sich gegen die russische Herrschaft empört. Gleichzeitig ist nunmehr am 12. d. die ganze russisch-abchasische Küste von türkischen Kriegsschiffen unter heftigem Feuer genommen worden. Die besondere Wuth des Angriffes richtet sich gegen eine Reihe russischer Küstenforts, die zur Unterstutzung der Tscherkessen angelegt wurden, wie Nowaginsk, Pischunja, Gagry, Sukhum-Kaleb etc. Die Gefahr wächst an, indem die übrigen Bergstämme sich dem Aufstande der Abchasier anschließen. Der Telegraph wurde größtentheils von den Aufständischen am 12. d. gestoppt.

Das bei Kalafat gekaperte Schiff hat weder Kriegs-Contrebände, noch sonstige Ladung an Bord, scheint ein harmloser ungarischer Kaufahrer zu sein. Die Explosion, durch welche bei Braila ein türkischer Monitor zu Grunde ging, entstand durch eigene Unvorsichtigkeit der türkischen Besatzung.

Vom Kriegsschauplatz sind in Petersburg folgende Meldungen eingelangt: Alexandropol, 12. Mai. 700 Mann türkischer Cavallerie, aus Bergebenen bestehend, entflohen aus Kars; die Bevölkerung wurde von den türkischen Truppen aufgefodert, in's Feld zu rücken. — Achal-Talaki, 12. Mai. Am 5. und 10. d. M. fanden Reconnoissirungen gegen Ardahan statt. Am 9. d. kam ein Geplänkel vor mit türkischer Infanterie, welche aus der Festung Kars kam, die sich jedoch nach einigen von den Russen abgegebenen Kanonenschüssen in die Festung zurückzog.

Aus Petersburg, 14. Mai wird gemeldet: Ein kaiserliches Decret vom 8. d. verordnet die Mobilisirung des 3., 13. und 14. Armeecorps und Einverleibung derselben in die active Donauarmee, welche dadurch von sechs auf neun Armeecorps gebracht wird.

Die vor dem Dnestr Hafen freuzenden russischen Wachtschiffe haben ein türkisches Avisoboot von der Avantgarde Hobbart Pascha's aufgebracht. Dasselbe hat Conditionen vorzunehmen gesucht.

Der erste größere Transport russischer Verwundeter ist leztthin vom kaukasischen Kriegsschauplatz nach Kutais abgegangen.

Der russische Dampfer „Konstantin“ ist aus Sebastopol am 12. d. in Port angelommen, ohne feindlichen Schiffen zu begegnen.

Seitens des Fürsten von Rumänien wurden dem Armees-Oberst commandanten Großfürsten Nikolaus ad personam attachirt: Ober-Resicore, dem russischen Hauptquartier als Generalcommissar Rumäniens Inspector Plainu. Der Armees-Obercommandant Großfürst Nikolaus begab sich am 12. d. um 10 Uhr Vormittags mit einem Separatsoßzuge nach Bukarest, um den Fürsten von Rumänien in seiner Residenz zu begrüßen.

Die „Neue freie Presse“ meldet aus Rustschuk: Bei Giurgevo wird an der Erbauung von 30 Reduiten gearbeitet; man erwartet hier stündlich das Beginnen der Kanonade; da jedoch die rumänischen Batterien nur Defensivzwecken entsprechen, scheint die Besorgniß eines Bombardements unbegründet zu sein.

Das „Wiener Tagblatt“ meldet aus Kladova: Der Dampfer „Clotilde“ verließ am 14. d. unter ungarischer Flagge den Hafen von Kladova in der Richtung nach Widdin, ohne die Ladung zu declariren.

hingehend, als Anna; Clara ist ein vornehmer selbstbewusstes Mädchen, das nie den hohen Stand verläßt, dem es angehört, und zu dem Meyerhoff sich erst emporschwingen mußte; Anna besitzt die Fähigkeit, jeder höheren Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft Ehre zu machen, ohne ihre angeborne Naivität dabei einzubüßen.

Im Laufe des Tages trat einer der amerikanischen Geschäftsfreunde zu Meyerhoff in's Comptoir.

„Ich komme, um Ihnen Lebewohl zu sagen,“ redete er den Bräutigam an, „noch heute geht's fort, nach dem Lande der Freiheit. Nächstes Jahr auf Wiedersehen.“

„Hier nicht,“ antwortete Meyerhoff lächelnd, „das Haus Locke und Sohn bezieht keine Messe wieder. Das war die letzte.“

„Hat's nicht mehr nötig,“ erwiderte der Geschäftsfreund, „thut recht daran.“

Während er sprach, hatte er in seiner Brusttasche gesucht. „A propos!“ rief er plötzlich und hielt Meyerhoff Anna's Silhouette hin, die ihn zu fällig in die Hand gekommen war.

Meyerhoff betrachtete die Silhouette mit eigenthümlichem Lächeln. „Wie heißt's mit unserer Wette?“ fragte der Andere.

„Wenn sie gültig gewesen wäre, so hätte ich sie verloren.“

Der Amerikaner lachte laut auf und wurde in Folge der Anstrengung ganz roth im Gesicht. „Es sind keine gewöhnlichen Darfenmädchen, nicht wahr? Ha! ha!“

„Darfenmädchen bleibt Darfenmädchen,“ sagte Meyerhoff abwehrend, „ich nehme mein Urtheil deshalb nicht zurück. Ich räume nur ein, daß es Mühe und Zeit gekostet haben würde, den Beweis zu führen; und solche Opfer zu bringen, überlasse ich gern einem Andern, der mehr zu Abenteuer aufgelegt ist, als ich.“

Das Gespräch wendete sich bald zu andern Dingen. Als der Amerikaner fort war, setzte sich Meyerhoff an das Pult und schrieb einen Brief. Er rauchte dabei seine Cigarre und blickte zeitweilig mit dem Schreiben innehaltend, dem blauen Dufte nach. Der Brief war beendet und Meyerhoff legte jetzt ein buntes, bedrucktes Papier

Wegen Verdachtes der Kriegsvertheilung erfolgte via Bukarest Ordre an die rumänischen Donau-Batterien, den Dampfer anzuballen. Der Dampfer wurde daher zwischen Gurla und Kalafat von den Ufer-Batterien angehalten, das Steuer beschädigt und dann das Schiff mit Beschlag belegt. Ein zweites ungarisches Schiff wurde im Hafen von Kladova unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Deman Pascha zeigte am 14. d. der Civilbevölkerung von Widdin an: Wer sich nicht verprezentiren könne, solle binnen 8 Tagen die Stadt verlassen. Die Christen wandern in großer Zahl nach Serbien aus.

Abdul Kerim zieht die Belagerungen aus Salonik, Larissa, Jonina heran, dieselben rücken über Sofia an die Donau. Die Bewachung der Provinzen wird der türkischen Nationalgarde überlassen, welche von Salonik aus mit Waffen versehen wird. — Die bulgarisch-rumänischen Pässe werden besetzt.

Alle disponiblen türkischen Truppen wurden nach der kroatischen Grenze dirigirt. Despotowics richtete an alle Bosnier einen Aufruf, die Waffen zu ergreifen und sich zum Nationalherz zu begeben. Die Insurgenten verbrannten am 13. d. die große Kaserne in Grab, zwei Blockhäuser, zwei Magazine und das Zollhaus in Zube, ohne einen Widerstand zu finden, während die Soldaten flüchteten und einen bedeutenden Vorrath an Proviant und Munition zurückließen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 15. Mai. Präsident Koloman Ghyccsy eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Es wird das Resultat der gestern vorgenommenen Wahl verkündet. In den Unterrichts-Ausschuß wurde Theodor Pauler mit 177 Stimmen, in die acht Gerichtscommission Valentin Mikó mit 176 Stimmen gewählt.

Zur Verhandlung gelangt hienauf der Gesetzentwurf über die Neu-eintheilung der hauptstädtischen Wahlbezirke.

Der Referent des Verwaltungsausschusses Kornel Pulai empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Er betont, daß der Gesetzentwurf im Sinne des diesbezüglichen Beschlusses des Hauses eingebracht wurde, daß die Vernehrung der hauptstädtischen Wahlbezirke im Einklange mit dem Zwecke der hauptstädtischen Bevölkerung und der Wähler stehe. (Zustimmung.)

Julius Nagály erkennt wohl die Bechtigung der Hauptstadt auf Vernehrung der Wahlbezirke an, aber er hält es principiell für unrichtig, die Zahl der Wahlbezirke überhaupt zu vermehren und lehnt deshalb die Vorlage ab. Man dürfe das Princip nicht sanctioniren, daß die im 1848er Gesetze festgestellte Zahl der Abgeordneten nicht verändert werden dürfe; es wurden weit wichtigere Bestimmungen der 1848er Gesetze modificirt. Die Kraft des Parlamentes liege nicht in der Menge der Abgeordneten, überdies sei unser Constitutionalismus bloßer Schein, da es keiner Regierung gelte, die Rechte des Landes zu wahren. Und um Steuern zu bewilligen, würde auch geringerer, wohlfeiler gesetzgeberischer Apparat genügen.

Kedner weiß, daß seine Bemerkungen keine Wirkung haben werden, ohnehin habe ihn ein Freund des Ministerpräsidenten gesagt: Wartet nur, ihr Herren von der unabhängigen liberalen Partei, bei den nächsten Wahlen wird Tisza Euch auseinanderblasen wie der Wind die Spreu. (Lebhafte Heiterkeit.) Kedner muß trotzdem seiner Ueberzeugung Ausdruck geben und erklärt nochmals, daß er den Gesetzentwurf ablehne.

Minister-Präsident Koloman Tisza will auf die Betrachtungen des Vorredners über die wichtige Frage der Vernehrung oder Verminderung der Parlaments-Mitglieder nicht eingehen, denn nicht darum handelt es sich jetzt. (Zustimmung.) Uebrigens müssen die Abgeordneten, gleichviel in welcher Zahl sie sind, für die Bedürfnisse des Landes sorgen. Der auf der Tagesordnung befindliche Gesetzentwurf ging direct aus einem Beschlusse des Hauses hervor, und Kedner bittet das Haus, dem früheren Beschlusse entsprechend, die Vorlage zu acceptiren. (Zustimmung.)

Der Gesetzentwurf wird hienauf unverändert angenommen.

Folgt die Verhandlung des Gesetzentwurfes betreffs Regelung von Urbarialangelegenheiten.

Referent Michael Zuháß empfiehlt denselben zur Annahme. — Julius Horvátth bezieht die Vorlage als verfehlt, da in derselben nur die finanziellen Rücksichten maßgebend waren. Er lehnt den Gesetzentwurf ab. — Minister Perczel weist nach, daß nicht das finanzielle Moment ausschlaggebend war, sondern daß alle berechtigten Interessen gleichmäßig berücksichtigt wurden. — Nach einigen Bemerkungen Julius Nagály's, auf welche Justizminister Perczel kurz replicirte, wurde die Debatte geschlossen und die Vorlage unverändert acceptirt.

Zuland.

Kronstadt, 15. Mai. Die Comitatsversammlung acceptirte heute in zahlreicher Sitzung bei namentlicher Abstimmung mit überwältigender Majorität den Antrag der hiezu entsendeten Special-Commission, betreffend die Eintheilung des Comitates — mit Ausnahme der Stadt Kronstadt — in die zwei Wahlbezirke: Oberland und Unterland. Dem ersten Bezirke wurden die Gemeinden Bacsalu, Kürös, Csernákfalva und Hósbálya, dem letzteren die Gemeinden Tatrang, Zajzon und Bükkeréz zugetheilt.

hinein, das sehr sauber zusammengebrochen war. Dann faltete er den Brief, adressirte ihn und versiegelte ihn zuletzt mit einem funkelnelagelneuen Pechstift, auf welches ein einfaches F eingraviert war.

An demselben Tage reiste er ab.

Auf dem Wege zum Bahnhofe besorgte er selbst den Brief zur Post. Dann fuhr er, in die Ecke der Droschke zurückgelehnt, weiter.

Der Wagen rasselte an dem Weinhaus vorüber, und Meyerhoff warf einen Blick nach den Fenstern, aber in seinem Herzen ging nichts vor.

Der Weg führte an dem Hause vorbei, an welchem Meyerhoff der Harfenistin im Menschengedränge begegnet war, er warf einen Blick hinüber, aber in seinem Herzen ging nichts vor. Dann sah er im Dampf-wagen. Nach einer Viertelstunde piff die Locomotive und der Zug hielt an der ersten Station. Meyerhoff sah zum Fenster hinaus, hinüber nach dem Dorfe, das nicht weit davon entfernt lag, — er konnte genau das rothe Ziegeldach erkennen, das über die niedern Strohdächer freundlich hinwegglaukte, das war das Wirthshaus, und Meyerhoff blickte hinüber, — aber in seinem Herzen ging nichts vor.

Und wenn er keine Neue gefühlt hätte! Wenn nur ein einziger, leiser Ton der Wehmuth durch seine Erinnerung gezittert hätte, wenn er sich nur gesagt hätte, lebe wohl, du armes Herz, es thut mir weh, daß ich dich kränken muß, daß ich dir deine Liebe und Hingebung nicht besser lohnen kann, daß Jedes eine andere Straße zieht, ich hierhin, — du dort hin, und daß ich nie wieder in deine braunen Augen sehen werde, die so wunderbar unter dem weißen Schleier hervorglücken! Aber in Meyerhoff's Herzen ging nichts vor, als der Zug sich wieder in Bewegung setzte; er lehnte sich behaglich in die Polster zurück, und säuberte sehr angelegentlich den Pelzsaufschlag seines Armchens von der weißen Cigarren-asche, die in Folge des heftigen Ruckes beim Anziehen der Locomotive darauf gefallen war.

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 15. Mai. Graf Andrassy kehrt am Freitag hieher zurück. Die Aenderung Karzeff's aus Belgrad erfolgte, weil derselbe schon im vorigen Jahre als der Hauptagitator zu einer Action Serbiens angesehen wurde.

Die „Presse“ meldet aus türkischer Quelle: Der Ministerroth soll morgen über die Frage des Belagerungs-Zustandes in Konstantinopel entscheiden.

Triest, 15. Mai. Der Lloyd-Dampfer „Vesta“ ist — mit dem Sohne des Rhebove sammt Gefolge am Bord — gestern Vormittags von Alexandria nach Triest abgereist.

Lemberg, 15. Mai. Der ruthenische Metropolit Sembratowicz hat heute in Begleitung des Przemysler Bischofs Stupnicki und mehrerer Domherren die Pilgerfahrt nach Rom zum Pappjubiläum angetreten.

Ausland.

Berlin, 15. Mai. Graf Schadowloß kehrt in circa 6 Wochen nach London zurück.

Paris, 15. Mai. Im Augenblicke, als die Escadre von Valsfranca abfuhr, explodirte der Dampfsessel der Panzerfregatte „Medanah“, es wird berichtet, daß zwei Personen getödtet und sechzig verwundet wurden.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in Washington, Graf Hopos, ist heute in Oberburg eingetroffen. — Der „Moniteur“ meldet, daß viele in Egypten wohnende Franzosen eruchten — angeführt der Aufregung der Muselmanen — die Regierung um Entsendung eines Kriegsschiffes zur Stationirung an einem egyptischen Hafen. — Das Journal „Defense“ veröffentlicht ein Schreiben des polnischen Grafen Ladislaus Plater, datirt Zürich, 14. Mai, welches protestirt gegen die Behauptung des Kaisers Alexander gegenüber dem Lord Kos-tus in Wladia liege kein Widerspruch; die kaiserlichen Worte seien die Ausführung des Gedankens, welcher die russische Regierung vom Anfang der Krise an geleitet. Das „Journal“ drückt sein Erstaunen über die Art und Weise aus, in welcher die feierlichen Worte des Kaisers von dem Minister einer befreundeten Macht im Parlamente erörtert wurden.

Drloff berichtete nach Petersburg über die Affaire Cassagnac. Er will demissioniren, falls Gortschakoff sein Verhalten nicht billigt.

Petersburg, 15. Mai. Das „Journal de St. Petersburg“ wendet sich gegen Derby's Rede im Oberhause vom 8. d. und führt aus, in der Erklärung des Kaisers Alexander gegenüber dem Lord Kos-tus in Wladia liege kein Widerspruch; die kaiserlichen Worte seien die Ausführung des Gedankens, welcher die russische Regierung vom Anfang der Krise an geleitet. Das „Journal“ drückt sein Erstaunen über die Art und Weise aus, in welcher die feierlichen Worte des Kaisers von dem Minister einer befreundeten Macht im Parlamente erörtert wurden.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Rußland gestatteten Offenheit, aber nicht gründliche Verordnungen, Das „Journal“ bedauert das Verfahren der Opposition, die Minister zuweilen zu unvorsichtigen, ersichtlich zu weit gehenden Neuerungen zu treiben.

Konstantinopel, 15. Mai. Der bulgarische Nationalrath tritt nächste Woche zusammen, um statt des abgesetzten Akhymos einen andern Czarzen zu wählen. Unter den Candidaten befinden sich die Bischöfe von Adrianopel und Barina.

New-York, 14. Mai. Der Capitän des hier eingetroffenen Dampfers „City of Richmond“ traf am 8. Mai in See die „City of Bruffels“, welche die Schraube verloren hatte und unter Segel nach Liverpool ging.

Entwurf

zur Eintheilung des Hermannstädter Comitates mit Ausnahme der Stadt Hermannstadt in vier Reichstagsdeputirten-Wahlkreise auf Grund des G.-A. X. ex 1877. (Angenommen in der außerordentlichen Comitats-Versammlung vom 15. Mai 1877.) (Schluß.)

III. Heltauer Wahlkreis. — Wahlort Pöschkirch.

1. Heltau	3255 Seelen, 244 Wähler.
2. Michelsberg	861 " 10 "
3. Zoodt	1731 " 9 "
4. Resinar	5569 " 54 "
5. Schellenberg	738 " 55 "
6. Westen	1225 " 7 "
7. Talmatsch	647 " 26 "
8. Talmatsch	1311 " 7 "
9. Bojka	1618 " 22 "
10. Also-Sebes	1291 " 6 "
11. Felső-Sebes	937 " 5 "
12. Porcsesd	1705 " 12 "
13. Rakorizs	1449 " 7 "
14. Fret	2608 " 38 "
15. Hiereskau	899 " 69 "
16. Stolzenburg	2585 " 119 "
17. Neußen	1085 " 51 "
18. Hajnbach	773 " 31 "
19. Großschauern	1591 " 54 "
Zusammen	31878 Seelen, 826 Wähler.

IV. Burgberger Wahlkreis. — Wahlort Pöschkirch.

1. Burgberg	1765 Seelen, 81 Wähler.
2. Pöschkirch	1026 " 33 "
3. Alzen	1805 " 71 "
4. Bögendorf	712 " 10 "
5. Biegenthal	559 " 7 "
6. Hochfeld	1050 " 8 "
7. Glimbota	446 " 6 "
8. Gulenbach	653 " 6 "
9. Kiráberg	1252 " 43 "
10. Sadsenhäusen	1037 " 10 "
11. Marpod	1187 " 25 "
12. Holzmgengen	1072 " 23 "
13. Nusied	724 " 5 "
14. Korneczell	666 " 9 "
15. Szalabat	1183 " 23 "
16. Rotsberg	773 " 53 "
17. Neuborf	930 " 70 "
18. Thalheim	380 " 44 "
19. Rastenholtz	567 " 40 "
20. Moichen	933 " 9 "
21. Burgard	738 " 12 "
Zusammen	19458 Seelen, 590 Wähler.

Bestimmungen

über den Personalsstand, die Bestellung und Besoldung der Bediensteten des Centralamtes der sächsischen Universität (auf Grundlage des G.-A. XII von 1876.) (Fortsetzung und Schluß aus Nr. 108.) §. 18. Das Ausmaß der Pension richtet sich nach der Dienstzeit und nach dem Activitätsgehalt des betreffenden Beamten.

Als Dienstre brochen Dienstjahretwa in einem and ruckgelegt hat, wef die Dienste der Un jener Dienstzeit bei §. 19. Als §. 18) Dienstjahretatzehalten (mit § zur Zeit seiner Pe §. 20. Das Unversitätsamte zu über seine Dienstun belegen.

Das Unversita Generalversammlung Ausmaß und die An führten Bestimmung §. 21. Der § a) mit dem Tode b) im Falle freie c) im Falle des mit dem Tode d) strafweise, wen schuldig erkannt activen Dienst §. 22. Die glo das Ausmaß und die der Unversität Anwe §. 23. Der Un Unversitätsbeamten Anrecht auf Pension ben hat. Derselbe Un einen Erziehungsbeitr §. 24. Der W Drittelheil des Activi quennalszulagen; jed mehr betragen, als d tage gebührt hätte. §. 25. Den W ohne Rücksicht darauf betrag mit je zehn halthes, ohne Einrech Es dürfen jedoc ten zusammengecom Activitätsgehaltet, — Wittne mit den Erzi jenes väterlichen Acti §. 26. Das W hungsbeiträge ist nach belegt, bei dem Unive Generalversammlung Bis zum Zufan verständig auf Rech hungsbeiträge eine zel sen aus der Unversit §. 27. Die Ven a) mit ihrem Tode b) im Falle der fre c) im Falle ihrer V hat die Wittve §. 28. Der Erzi hört auf: a) im Falle ihres b) wenn dieselben d c) auch vor vollende stellung, Dienst wenn sie sich ver Verwaisten Jüng der Erziehungsbeitr lassen werden. Die A sammlung auf Grund

Vocal-

— Der k. ung. P Official Anton Nagy zum Inspectorate ernannt. — Von der Hernal 6. Classe, Samuel Pongl — Baron Wilhel sterium des Auktoren, ha hauses 100 fl. gepentet — Eisenbahn auf Wittwoh wurden Upar von dem Eisenba Rück war ein so heftiger aus dem Geleise sprang Ein weiteres Unglück ha — Verlehrs f jüngsten Regengüsse ste ungarischen Staatsbahn stellung der Eisenbahnv — (Generala §tg.“ mitgetheilt wird, Femebdar und Herml iche Uebungsreise im S Bürger Vortesthalten. § stimmt, und sind die be eingetroffen. Dort wirt reife angetreten. — Zu Anfang di Schellenberg von d angegriffen und von d daß ter eine todt auf d verlegt in das Spital i — (Feiertag der Feiertag, Christi G edanglichen Kirche Augsterium auf Anregung gefaßt hat, sämmtliche nämlich Weichnachten, — Aus Elisa Unlängst wurde ein G Gf-Beststadt, wo er h hangend dieser Zeit jet

tag wieder zurück. derselbe schon im Verbens angefallen

Ministerrath soll in Konstantinopel ... mit dem Vormittags von ... Sembratowicz ... angetreten.

Cassagnac. Er ... Petersburg ... d. und führt dem Lord ... Worte seien die ... An ... über ... des Kaisers ... erörtert

und auf ... gungen, ... position, die ... gebenden ... Nationalrath ... thymos einen ... finden sich die ... eingetroffenen ... die „City of ... er Regel nach

Ausnahme der ... hlkreise auf ... 15. Mai 1877.)

klirch.

klirch.

diensteten

Dienstzeit

Als Dienstzeit werden demselben die bei der Universität zugebrachten Dienstjahre angerechnet; außerdem auch jene Dienstzeit, die er etwa in einem anderen, mit Pensionsanspruch verbundenen Dienste zurückgelegt hat, wofür er aus jenem anderen Dienste unmittelbar in die Dienste der Universität übergetreten ist und er sich die Anrechnung jener Dienstzeit bei der Generalversammlung erwirkt hat.

§ 19. Als Pension erhält der Beamte für jedes angerechnete (§. 18) Dienstjahr zwei und ein halb Procent (2 1/2%) seines Activitätsgelohes (mit Einschluß der Quinquennial-Gehaltssteigerung, die er zur Zeit seiner Pensionierung bereits bezogen).

§ 20. Das Gesuch um Pensionierung hat der Beamte bei dem Universitätsrath zu überreichen und mit einem ärztlichen Zeugnisse über seine Dienstfähigkeit, sowie mit seinen Dienstdocumenten zu belegen.

Das Universitätsamt leitet das gehörig instruirte Gesuch an die Generalversammlung der Universität, welche über die Verleihung, das Ausmaß und die Anweisung der Pension nach Maßgabe der vorausgeführten Bestimmungen (§. 16 — §. 20) beschließt.

§ 21. Der Pensionsbezug eines Beamten erlischt: a) mit dem Todestage des Bezugsberechtigten; b) im Falle freiwilliger Entlassung; c) im Falle des neuerlichen Eintrittes in einen öffentlichen Dienst mit dem Tage des Dienstantrittes und für die Dauer desselben; d) strafweise, wenn der Bezugsberechtigte einer strafbaren Handlung schuldig erkannt worden sollte, welche die Entlassung aus dem activen Dienst zur Folge gehabt hätte.

§ 22. Die gleichen Bestimmungen finden auch auf den Anspruch, das Ausmaß und die Verleihung einer Provision an die Amtsdienner der Universität Anwendung.

§ 23. Der Anspruch auf eine Pension steht jener Wittve eines Universitätsbeamten zu, deren Gatte auf Grund seiner Dienstjahre ein Anrecht auf Pensionierung Seitens der Universität für sich selbst erworben hat. Derselbe Grundsat gilt für den Anspruch der Kinder auf einen Erziehungsbeitrag.

§ 24. Der Wittve eines Beamten gebührt als Pension ein Drittel des Activitätsgelohes des Gatten, ohne Zurechnung der Quinquennialzulagen; jedoch darf die Pension der Wittve in keinem Falle mehr betragen, als die Pension des Gatten, die ihm an seinem Todestage gebührt hätte.

§ 25. Den Waisen eines Universitätsbeamten gebührt (§. 23) ohne Rücksicht darauf, ob die Mutter lebt oder nicht, ein Erziehungsbeitrag mit je zehn Procent — 10% — des väterlichen Activitätsgelohes, ohne Einrechnung der Quinquennialzulagen.

Es dürfen jedoch die Erziehungsbeiträge der Waisen eines Beamten zusammengekommen ein Drittel des oben bezeichneten väterlichen Activitätsgelohes, — und wenn die Mutter lebt, die Pension der Wittve mit den Erziehungsbeiträgen der Kinder zusammen die Hälfte jenes väterlichen Activitätsgelohes nicht übersteigen.

§ 26. Das Gesuch um eine Wittvenpension und um die Erziehungsbeiträge ist nach §. 20 gehörig instruirte und mit dem Todeschein belegt, bei dem Universitätsamt zu überreichen und von demselben der Generalversammlung vorzulegen.

Bis zum Zusammentritt der Generalversammlung kann das Universitätsamt auf Rechnung der zu bewilligenden Pension und Erziehungsbeiträge eine zeitweilige Unterstützung für die Wittve und Waisen aus der Universitätskasse flüssig machen.

§ 27. Die Pension einer Wittve erlischt:

a) mit ihrem Todestage; b) im Falle der freiwilligen Entlassung; c) im Falle ihrer Wiederverheirathung. Stirbt der zweite Gatte und hat die Wittve keinen neuen Pensionsanspruch durch die letzte Ehe erworben, so lebt der frühere Pensionsanspruch wieder auf.

§ 28. Der Erziehungsbeitrag für die Waisen eines Beamten hört auf:

a) im Falle ihres Ablebens mit dem Todestage; b) wenn dieselben das 20. Lebensjahr vollendet haben; c) auch vor vollendetem 20. Lebensjahr, wenn dieselben in eine Anstellung, Dienst oder Versorgung gelangen; — bei Mädchen, wenn sie sich verheirathen.

Verwaisten Jünglingen, welche mit gutem Erfolge studiren, kann der Erziehungsbeitrag auch über das zwanzigste Lebensjahr hinaus belassen werden. Die Anweisung erfolgt über Beschluß der Generalversammlung auf Grund des gehörigen Nachweises dieser Studien.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. Mai.

Der k. ung. Finanzminister hat den disponiblen Debaer Steueramts-Official Anton Nagy zum Rechnungs-Official 3. Classe beim Arader k. Steuer-Inspectorate ernannt.

Von der Hermannstädter k. ung. Finanzdirection ist der Steuerofficial 6. Classe, Samuel Pongracz, zum Steuercontroleur ernannt worden.

Baron Wilhelm Konradshelm, k. k. Hofrath im Ministerium des Außern, hat dem hiesigen Musikverein zum Bau des Vereins-hauses 100 fl. gespendet.

(Eisenbahnunfall.) In der Nacht vom jüngsten Dienstag auf Mittwoch wurden auf der Strecke zwischen Jelbincz und Maros-Ujvar von dem Eisenbahnzuge zwei Dampfen überfahren und getödtet; der Rück war ein so heftiger, daß die vorderen zwei Räder des Postwaggons aus dem Geleise sprangen, was einen halbständigen Aufenthalt verursachte. Ein weiteres Unglück hatte die Entgleisung nicht zur Folge.

(Verkehrshinderung.) Das in Folge der ununterbrochenen jüngsten Regengüsse stets steigende Hochwasser hat mehrere Brücken der ungarischen Staatsbahnen, östliche Linie, beschädigt, bis zu deren Herstellung der Eisenbahnverkehr einigermaßen erschwert sein wird.

(Generalstab's-Übungsreise.) Wie der „Ször. Itg.“ mitgetheilt wird, unternehmen mehrere Generalstabs-Officiere des Temesvarer und Hermannstädter Militär-Commandos eine gemeinschaftliche Übungsreise im Szöröner Comitath und in den angrenzenden Siebenbürger Landestheilen. Als Ort der Zusammenkunft ist Karanjabes bestimmt, und sind die betreffenden Herren aus Temesvar dortselbst bereits eingetroffen. Dort wird einen Tag Mast gehalten und sodann die Übungsreise angetreten.

Zu Anfang dieses Monats wurden drei Waldheger der Gemeinde Schellenberg von Schäfstonomen aus der Nachbargemeinde Zootb angegriffen und von den Prävarikanten derart mit Knütteln mißhandelt, daß der eine todt auf dem Plage blieb, während die beiden andern schwer verletzt in das Spital überführt werden mußten.

(Feiertags-Reflexion.) In Kronstadt wurde heuer der Feiertag „Christi Himmelfahrt“ von den Glaubens-Ängeligen der evangelischen Kirche Augsb. Conf. zum letztenmale gefeiert, da das Presbyterium auf Anregung Seitens des Landes-Consistoriums den Beschluß gefaßt hat, sämtliche Feiertage, mit Ausnahme der drei hohen Feiertage, nämlich Weihnachten, Ostern und Pfingsten, aufzulassen.

Aus Elisabethstadt, 16. Mai, wird uns geschrieben: Unlängst wurde ein Gefährter in der Durchreise nach Mediasch hier in Elisabethstadt, wo er seine müden Ochsen einige Minuten anhielt und während dieser Zeit selbst auf seinem mit Brettern beladenen Wagen

stehend, sein frugales Polakes-Brühstück eingenommen hatte, weil er aus dem vom Hause gebrachten 1/2 Liter Krüglein einige Schluck Schnaps getrunken, auf frischer That betreten und mit 2 fl. mit dem Bedeuten bestrift, er habe 2 Euren begangen, die Eine: weil er das Krüglein mit Schnaps, um es über die kön. Freistadt Elisabethstadt durchzuführen, mit sich hatte; — die Zweite: weil er gleichzeitig von seinem eigenen Schnaps in der belobten kön. Freistadt Elisabethstadt zu trinken sich unterstanden hat, wo das Durchführen von Getränken, sowie das Trinken in der belobten Stadt, wenn der Schnaps nicht vom städtischen Pächter gekauft wird, streng verboten ist. Ferner wurde auch ein Scharfer Insasse, welcher über Elisabethstadt nach Johannisdorf reisen wollte, bei der städtischen Mauthbrücke angehalten, untersucht und die zu seinem Gebrauche vom Hause mitgeführte Flasche von einem Liter Wein abgenommen, weil er nicht vom städtischen Pächter gekauft wäre, sondern den Reisenden eigene Fackung war, der die Flasche mit Wein über die kön. Freistadt Elisabethstadt durchzuführen wollte. — Diese Stadt hat an der Zahl jährlich 6 Jahrmärkte außer den gewöhnlichen 52 Wochenmärkten und wie bekannt, hauptsächlich in den Herbstmonaten pflegt Lanemann und Gewerbsmann meistens seine Flasche mit Wein oder Schnaps, sein eigenes Erzeugniß, zu eigenem Gebrauche auf den Markt mit sich zu führen. Schöne Gegend! wo es von der Willführ des städtischen Pächters abhängig gemacht wird, nach Belieben angebliche Prävarikanten ausfindig zu machen, diese der Strafe zuzuführen und seine schwachen Getränke auszubürden, um diese nach Belieben verwerten zu können. — Nun ist es aber unbekannt, wer dieses Privilegium zur Ermittlung des bezüglichen städtischen Verbots-Ülases und die Uebertragung dieses Anlages an Pächter verleiht? und wann es über Land und Meer zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden oder nicht? Ist gegen diesen im socialen Leben gefährlichen obigen Krebschaden kein Kraut g. wachsen?

In Klausenburg fand dieser Tage zwischen zwei Mitgliedern des dortigen adeligen Casinos ein Sabelnuck statt.

Man kann auf Kinder nicht genug Acht geben. In Maros-Basarhely fanden spielende Kinder in der Kozinczy Gasse einen brennenden Cigarrenstumpf, wickelten denselben in Papier und steckten dann dieses gefährliche Spielzeug zwischen die Schindeln eines niedrigen Hausdaches. Man dauerte ihnen das erwartete Auflockern zu lange; sie holten demnach Zündhölzchen herbei und zündeten die papierene Hülle des Cigarrenstumpfes an. Zum Glück sah dies ein vorübergehender Barbierlehrling, welcher den gefährlichen Brandstoff aus der Schindela riß und zertrat.

Im Auslagenkassett der Budapester Juwelengänger Gebrüder Egger befindet sich ein anderthalb Pfund schwerer starkvergoldeter Jagdbecher des ehemaligen Fürsten von Siebenbürgen, Sigmund Bathory. Auf das Wappen ist die Jahreszahl 1593 eingravirt. Der Becher soll für das Budapester Museum angekauft werden.

(Fahnenreit in Agram.) Dem „Pesti Napló“ schreibt man aus Agram: Während am ungarischen Abgondineten- und Oberbaufe die kroatijische Fahne als Symbol der Brüderlichkeit prangt, während bei ungarischen Festlichkeiten die kroatijische Fahne ausgestellt wird, werden hier in Kroatien bei feierlichen Gelegenheiten ungarische Nationalfahnen nicht nur nicht ausgestellt, sondern, was noch mehr ist, auf eigene Art verboten. Auf Aufforderung des Bürgermeisters, die Häuser zum Empfang des Erzhersogs Albrecht mit Fahnen zu schmücken, hatte Baron Rauch die kaiserliche, die bairische, die kroatijische und die ungarische Fahne ausgestellt. Dieses „Attentat“ ärgerte den Pöbel und die Behörde in der Weise, daß der Erstere sich vor dem Hause zusammenrottete und die ungarische Fahne beschimpfte und beschmutzte, und die Letztere dem Baron bedeutete, daß er die ungarische Fahne anziehen möge. Auf diese Anordnung antwortete der Baron damit, daß er sämtliche Fahnen einzog.

Zu den Festlichkeiten des II. Feuerwehr-Gewerbandstages werden folgende Karten ausgegeben:

- 1. Festkarte, gültig für die Schauübung, Ausstellung und Reunion, für dem Feuerwehrvereine weder ausübend noch unterstützend Angehörende, jede einzelne Person 1 fl.
2. Mitglieds-Festkarte, gültig für die Schauübung, Ausstellung und Reunion für unterstützende (ledige) Vereinsmitglieder 50 kr.
Diese Mitglieds-Festkarte per 50 kr. gilt auch für die Frauen der ausübenden Feuerwehrmänner.
3. Familien-Karte, gültig für die Schauübung, Ausstellung und Reunion für unterstützende Vereinsmitglieder 1 fl. 50 kr.
4. Karte zum Feuerwehr-Banquet am 21. Mai 1877 per Couvert sammt Wein 2 fl.
5. Eintrittskarte für die Tribüne am Habermann'schen Neubau 30 kr. — Sämtliche Karten können von Samstag den 19. Mai 1877 angefangen, Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr in der städtischen Marktams-Kanzlei, großer Ring, blaues Stadthaus Nr. 11, während der Dauer der Festtage gelöst werden. — Tribünenkarten à 30 kr. können auch beim Aufgange zur Tribüne gelöst werden. Das Fest-Comité.

Literarische Anzeige.

„Zur Reform des Bau-Feuerpolizei- und Versicherungswesens in Ungarn.“ Von Dr. Gustav Lindner, o. ö. Professor der Politik und des Staatsrechtes an der königl. ungar. Rechtsakademie in Hermannstadt. Budapest. Ferdinand Pfeifer's Buchhandlung, 1877. *)

Mit vielen Schwierigkeiten gewandt und erfindungsreich kämpfend, hat der Herr Verfasser der angezeigten Schrift die freiwillige Feuerwehr in Hermannstadt gegründet, organisiert, geschult, Beiträge in Bewegung gebracht, durch welche sie mit Apparaten versehen wurde, an welchen die Schwestergemeinden sich ein Muster der Nachahmung nehmen konnten; er hat praktisch gezeigt, wie „in der freiwilligen Feuerwehr der Wehrmann seine Dienste aus freiem Entschlusse einem höheren, humanen Zwecke weihen und den sittlichen Werth der aus freiem Antrieb entsprungenen werththätigen Nachschichten begreifen lernt“; er hat in den Feuerwehrbetagen von Odenburg und Arad wesentlich dazu beigetragen, den guten Ruf der jungen Hermannstädter Feuerwehr weit über die Grenzen Siebenbürgens zu mehren. Als bei Gelegenheit der letzten Anwesenheit die Hermannstädter Feuerwehr das Glück hatte, sich vor Sr. Majestät zu produciren, gerühete Se. Majestät, sichtlich befriedigt von der Production, mit dem Ausdrücke der allerhöchsten Anerkennung dem Herrn Obmann allergnädigst die Hand zu reichen.

Es wäre nicht gerecht, nur das glücklich erreichte Ziel allein in das Auge zu fassen, ohne des schwierigen Weges zu gedenken, der erforderlich war, um zu diesem Ziele zu gelangen.

In dem schweren Weg zum Ziele hat sich der Verfasser zunächst als Mann der verdienstvollen und erfolgreichen That bewährt.

Nun ergreift er in der angezeigten Schrift das Wort, um den Grundgedanken theoretisch zu entwickeln und zu begründen, der seinem humanen Wirken das Dasein gab, und zu zeigen, auf welche Weise Sorge zu tragen wäre, um 1. dem Ausbruch einer Feuersbrunst so viel als möglich im Vorhinein vorzubeugen; 2. welche Anstalten zur Bekämpfung einer Feuersbrunst eingerichtet werden müssen und 3) welche Anstalten

*) Die Brochüre kann hier in der Schmiedt-Mayer'schen Buchhandlung um 50 kr. bezogen werden.

zu treffen sind, um einen durch Feuersbrunst entstehenden Schaden auf möglichst viele zu vertheilen und dadurch denselben für den Einzelnen so wenig als möglich empfindlich zu machen.

Als Hauptbedingung für eine zweckentsprechende Regelung des Versicherungswesens erweisen ihm: 1. ausreichende Löschmittel; 2. militärisch organisirte Löschcorps.

Wie weit in dieser Beziehung Ungarn bei allem Fortschritt, der in neuerer Zeit geschah, noch zurück ist, das erhellt aus mehreren treffenden in der Schrift angeführten statistischen Vergleichen, so z. B.: daß Ungarn bei 15 Millionen Einwohnern, höchstens 300 wohlorganisirte Feuerwehren mit höchstens 18—20,000 Mann besitz, während das kleine Vieren mit nicht ganz 5 Millionen Menschen 2000 Feuerwehren mit 200,000 Feuerwehrmännern hat. Für Groß- und Mittelstädte empfiehlt auch der Herr Verfasser die Organisation von Berufs-Feuerwehren (allenfalls mit einem freiwilligen Löschcorps als Reserve), für alle kleineren Gemeinden die Errichtung von freiwilligen Feuerwehren, da die Kosten der Errichtung und ständigen Erhaltung einer Berufs-Feuerwehr für kleine Gemeinden unerschwinglich sind. Zur Beschaffung des erforderlichen Löschgeräthes soll jede Gemeinde zwangsweise verhalten werden.

Was die Versicherung gegen Feuersgefahr anbelangt, so läuft der Vorschlag des Herrn Verfassers auf die Einführung eines unmittelbaren staatlichen Versicherungszwanges, jedoch bloß beschränkt auf die Immobilien der Märkte und Dörfer hinaus. Die Immobilien der Städte, sowie die Mobilien in Stadt und Land wären Privat-Versicherungs-Gesellschaften zu überlassen.

Nach der Ansicht des Herrn Verfassers soll jedoch der staatliche Versicherungszwang nur ein Uebergangszustand sein, der aufgehoben muß, sobald die Bevölkerung Einsicht genug gewonnen hat, um aus eigenem Antrieb ohne staatliche Bevormundung durch Verwerthung des Versicherungswesens ganz allein für die Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen zu sorgen.

Ich beschränke mich darauf, die Ziele der angezeigten Schrift zu signalisiren und verweise in Betreff der trefflichen Begründung der gestellten Anträge auf die lichtvolle und belehrende Arbeit des Herrn Verfassers.

Beim Lesen dieser Schrift wurde in mir unwillkürlich der Gedanke regt, welcher juristischen Schule der Herr Verfasser angehört? Der alten naturrechtlichen Schule am allerwenigsten, denn diese betrachtet den Einzelnen nur insofern gebunden, als sich derselbe durch Vertrag bindet; der historischen Schule ebenfalls nicht, denn diese macht zwar das Dasein des Rechtes nicht von der vertragsmäßigen Einwilligung des Einzelwillens abhängig, aber sie stellt den Beruf ihrer Zeit in Sachen der Vererbung in Frage und erwartet, alles Recht werde sich im Wege des „laissez faire“, des unbedingten Wohnheitsrechtes, wie die Sprache, von selbst machen.

Der Herr Verfasser der angezeigten Schrift hält, wie es scheint, mit Recht, die Verwirklichung des wahrhaft Zweckmäßigen und Gerechten für die Hauptfrage und ist der Ansicht, daß diese selbstbenutzte Verwirklichung der einzige Weg ist, auf welchem die beiden entgegengesetzten Pole: die Freiheit des Einzelnen und die Notwendigkeit des Ganzen mit einander in Einklang gebracht werden können. Dieser Grundsat ist ein hegelianischer Grundsat und wer sich zu demselben bekennt, bekennt sich zu Hegel, er mag wollen oder nicht.

Telegramme.

Wien, 17. Mai. (G.-B.) Das Abgeordnetenhaus verwarf mit 133 gegen 66 Stimmen den Antrag Sturm's auf Abänderung des Vorganges in der Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten, nachdem der Ministerpräsident erklärt hatte, die Regierung sei für die Aufrechterhaltung des staatsrechtlichen Bandes, welches beide Reichshälften vereint und könne daher dem Antrage Sturm's nicht Folge leisten.

Verjailles, 17. Mai. (G.-B.) Die Kammer nahm nach einer von Gambetta begründeten Interpellation an das abgetretene Cabinet die gestern von den Gruppen der Linken beschlossene Tagesordnung an.

Petersburg, 17. Mai. (G.-B.) Infolge einem Telegramme aus Tiflis vom 15. d. kann die Ruhe im Terefggebiete als hergestellt betrachtet werden. Die Auftrüher wurden unter Mitwirkung der Einwohner zweimal geschlagen.

Der Regierungsbote publicirt ein Telegramm des Oberst-commandirenden aus Tiflis, vom 15. d. über die mißlungene Landung der Türken bei Suchum-Kaleh. Russischerseits sind weder Todte noch Verwundete, bloß sechs Kosaken werden vermißt. Die feindlichen Schiffe fahren fort, vor Suchum-Kaleh zu stationiren.

Petersburg, 17. Mai. (G.-B.) Die Russen errichteten vorgestern bei Ur eine Brücke über den Rurafluß. General Dewell rückte am 11. d. mit einem fliegenden Detachement bis Rapasan-Tabla vor. Im Matschinarm bei Braila errichteten die Russen am 15. d. unter dem Schießen der türkischen Monitors Verschanzungen.

Konstantinopel, 15. Mai. (G.-B.) Eine Meldung der „Agence Havas“ bestätigt, daß die türkische Escadre den besetzten russischen Hafen von Suchum-Kaleh bombardirte. Die gelandeten türkischen Truppen schlugen die Russen. Die Türken blieben Herren der Position. Die Nachbarbevölkerung schließt sich den Türken gegen die Russen an.

Konstantinopel, 17. Mai. (G.-B.) Ein officielles Telegramm bestätigt die Einnahme Suchum-Kaleh's und die Erhebung der tscherkessischen Landbewohner; weiteres wird berichtet, daß die Garnison von Suchum-Kaleh niedergemetzelt und die Stadt niedergebrannt wurde.

Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. Adolf Schanperg, Kaufmann, von Wien.

Telegr. Wiener Cours vom 17. Mai 1877.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliques, National-Anlehen (Silber), Creditrente, 1860er National-Anlehen, Bancaactien, Creditactien, London, and uug. Grundbesitzungsobl. Prices range from 58 to 113.30.

